Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 10 (1955)

Heft: 4

Artikel: Wir Jungen und unsere Fragen an das Leben

Autor: Maurer, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sorge dringend: für zwei- bis dreimalige Stuhlentleerung im Tag, für immer warme Füße (Wechselfußbäder); denn wenn Zirkulation und Kanalisation funktionieren, dann kann's nie stark fehlen.

C. Fauser

Wer über diese Dinge noch mehr wissen möchte, der lese u. a.: C. Fauser: «Steigerung der Nervenkraft, Gesundheit und Leistungsfähigkeit.» «Gemüse-, Obst- und Kräutersäfte und ihre richtige Anwendung.» «Nicht herzkrank bleiben.»

Wir Jungen und unsere Fragen an das Leben

Der junge Mensch und sein Beruf

Wie wir Jungen diese Frage lösen, davon hängt für jeden Bestimmendes für sein ganzes Leben ab. Es geht hier aber nicht nur um den einzelnen. Wir stehen da einer Frage von großer Bedeutung für Stand und Volk gegenüber. Wenn wir heute — zehn Jahre nach Kriegsende über unsere Landesgrenzen blicken, sehen wir, wie sich die Völker einen Weg aus dem Elend gebahnt haben. Wie viele einzelne mußten aus Schutt und Trümmern ihre persönliche Existenz neu aufbauen. Heute sind wir Zeugen, wie einzelne Länder, zehn Jahre nach Kriegsende zu einem großen Teil wieder aufgebaut haben während andere, sogar Siegerstaaten, noch heute den Weg aus dem Chaos nicht finden können. *Hier zeigt es sich, daß Arbeit Zukunft ist, für den einzelnen sowohl wie für ein ganzes Volk.* Je nachdem wir uns zur Arbeit einstellen, bedeuten für uns die Worte «im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen» Strafe oder eine sinnvolle Lebensaufgabe. Die Arbeit wird zum Müssen oder zum Lebensinhalt.

Heute geht ein großer Teil der Jungen darauf aus, auf möglichst leichte Art rasch viel zu verdienen und dabei wenn immer möglich keine Verantwortung zu übernehmen.

Auf allen Gebieten will man rationeller produzieren. Die Technik beherrscht das Leben weitgehend. Die Maschine, die uns die Arbeit erleichtern sollte, wird zum Beherrscher des Menschen. Dabei geht vielerorts der Blick für das Schöne in der Arbeit verloren. Deshalb

die vielen unzufriedenen Menschen. Wer in seinem wogenden Getreidefeld nur den materiellen Ertrag sieht, wer bei einem Gang durch seinen Wald nur noch an Festmeter, Zuwachs und Prozente denken kann, der ist vielleicht wohl ein tüchtiger Landwirt, aber kein Bauer mehr. Gewiß, wir haben auch den materiellen Ertrag unserer Arbeit nötig. Davon müssen wir ja leben. Doch darf er nicht das Einzige oder gar das Entscheidende sein, nach dem wir unsere Arbeit bewerten.

Das materialistische Denken hat es soweit gebracht, daß der junge Mensch heute nur nach seinem Einkommen gewertet wird. «Der hat's zu etwas gebracht. Der verdient schön!» Solche Redensarten kann man oft hören. Sie wirken besonders niederdrückend auf einen Bauernsohn, der fast ohne Lohn und sehr oft ohne ein Wort der Anerkennung seine Arbeit tut. Leute, die so reden, haben vergessen, daß das Leben mehr ist als essen und trinken. Einmal bleibt ja doch nur das von uns zurück, was wir an bleibenden Werten geschaffen haben.

Wer einen Beruf ausschließlich wählt, weil er in ihm ohne allzu große Anstrengung mehr verdient als in irgend einer andern Arbeit, wird darin nie seine Befriedigung finden. Er wird diese dann anderswo suchen müssen. An Gelegenheiten fehlt es ja nicht, im Vergnügen Ablenkung und Zerstreuung zu finden.

Wenn wir unsere Aufgabe im Beruf mit Freude und innerer Befriedigung erfüllen können, geht die Arbeit viel leichter, und ein Erfolg ist dabei viel eher möglich als wenn wir sie nur tun, weil wir es müssen. *Wer nicht stolz darauf ist, etwas Brauchbares schaffen zu dürfen, wird nie ein wertvoller Arbeiter werden.* Sein Werk wird ihn nicht loben. Man wird sich nie auf ihn verlassen können.

Nicht immer geht der Weg im Leben schön geradeaus. Oft haben auch wir Jungen Fragen, die scheinbar nicht zu lösen sind. Wie hilft uns da doch die Arbeit über manch Schweres hinweg. Wie trefflich schrieb doch vor einiger Zeit das «Württembergische Wochenblatt für die Landwirtschaft»:

«Die Arbeit ist ein Steg, den Gottes Barmherzigkeit über das Wasser der Trübsal gelegt hat.»

Wo wir als Bauern oder Arbeiter unsere Pflicht erfüllen, wo die Arbeit auch getan werde, müssen wir sie wieder mehr als ein Dienst

an der Gemeinschaft betrachten. Nur dann wird sie für uns immer wieder zu einem Erlebnis werden.

Neben unserer Arbeit im Berufe dürfen wir aber die Arbeit an unserem inneren Menschen, die Schulung und Weiterbildung nicht vergessen. Wir dürfen nicht Sklaven der Arbeit werden, die für nichts anderes mehr Zeit haben. Gerade in der heutigen Zeit muß der Bauer es erleben, welche verhängnisvollen Folgen sich einstellen, wenn man dieser Frage viel zu wenig Beachtung beimißt. Deshalb muß ein großer Teil der Bauern heute zusehen, wie andere die Früchte ihrer oft schweren Arbeit genießen.

Wie froh und dankbar dürfen wir Jungen doch über alles sein, was uns unser Lebenskreis in seiner Schulungsarbeit schenkt.

Edgar Maurer

VON NEUEN BÜCHERN

Carmen Kahn-Wallerstein

Geist besiegt die Macht

Francke Verlag Bern

Wer dem Lebensgang der Germaine de Staël folgt, den dieses Buch schildert, tritt an eine geistig bedeutende Frauengestalt heran, die in ihrer Zeit in ganz Europa bekannt war, und wird zugleich durch eine der bewegtesten Epochen der neueren europäischen Geschichte geführt.

Vom Paris Ludwigs XVI. — wo Anne Louise Germaine 1766 als Tochter des einflußreichen Bankiers und späteren Finanzminister Jacques Necker geboren wurde — führt dieses Leben durch die Wirren und Schrecken der Revolutionsjahre bis in die napoleonische Zeit, in der Germaine de Staël — nun international berühmt als Schriftstellerin — um ihrer freiheitlichen und kämpferischen Gesinnung willen von Napoleon aus Frankreich verbannt wurde. Deutschland, Italien, Rußland, Schweden und vor allem das väterliche Landgut in Coppet am Genfersee sind künftighin die Lebensstationen Germaine de Staëls. Eine rastlose geistige Wirksamkeit, eine eminente Vielfalt der menschlichen Beziehungen hat sie in Verbindung mit großen Zeitgenossen vieler Länder gebracht. Ihr Leben und Wirken wird zum Zeitspiegel, der die Geschichte Europas in ihren grossen Wendungen und Geistesströmungen wiedergibt.

Wie in allen Biographien von Carmen Kahn-Wallerstein, geht auch hier die exakte zeitgeschichtliche Dokumentierung Hand in Hand mit einer innigen seelischen Anteilnahme und einer erzählerisch reizvollen Darstellung.

BUCHHANDLUNG DER EVANGELISCHEN GESELLSCHAFT BERN

BEG

NÄGELIGASSE 9 TEL. (031) 2 25 83 GEGRÜNDET 1848

Die Bücherbezugsquelle der evangelischen Familie seit über 100 Jahren